

Drittes Ardennenjägerbataillon wird aufgelöst — ein geschichtlicher Rückblick

»Halten und beißen«: Vielsalm wird seine »Grünmützen« nicht vergessen

Vielsalm. — 57 Jahre nach seiner Gründung wird am 25. Februar das Dritte Ardennenjägerbataillon in Vielsalm aufgelöst. Damit geht eine Epoche zu Ende — nicht nur für die belgische Armee und dieses Regiment, sondern auch für die Stadt Vielsalm und Zigtausende ostbelgische Soldaten, die im Laufe der Jahrzehnte in diesem Bataillon militärisch ausgebildet wurden. Wir werfen einen Blick zurück, wobei Leo Ginsburg aus Vielsalm als langjähriger Beobachter und eifriger Ehemaliger uns sehr behilflich gewesen ist.

1934 hielten die »Cyclistes frontière« (Grenzschutz auf Fahrrädern) Einzug in Rencheux/Vielsalm und begannen dort auf einer Fläche von acht Hektar mit dem Bau einer Kaserne. Die dafür erforderlichen

Backsteine stammten aus der Gegend selbst.

Die Idee, Einheiten von Ardennenjägern zu gründen, stammte von Herrn Deveze, späterer Verteidigungsminister. 1931 war zum ersten Mal die Rede davon, doch erst am 10. März 1933 unterschrieb König Albert den Königlichen Erlaß der Gründung. Dieser Erlaß erschien am 31. März 1933 im Staatsblatt.

In Arlon wechselten daraufhin die Mannschaften des 10. Linienregiments, das seinerzeit der »18de Afdeling« der niederländischen Armee entstammt, ihre Bommelmütze mit der grünen Mütze, die das Emblem eines Schweinskopfes trug. Die Soldaten wurden einer strengeren Ausbildung unterworfen, das Regiment erhielt die damals bestmögliche Ausrüstung. Zur Verteidigung

der Grenzen wurde dem Regiment eine motorisierte Artillerie zur Verfügung gestellt. Aus dieser ging später das 20. Artillerieregiment hervor.

Drei Kampfgruppen

Die Grenzen mit einem einzigen Regiment zu verteidigen, war natürlich utopisch, so daß man sich entschloß, dieses in drei Kampfgruppen aufzuteilen: eine in Arlon, eine zweite in Bastogne und eine dritte Gruppe in Vielsalm. Vor dem Abmarsch aus Arlon erhielten die drei Kampfgruppen aus den Händen von König Leopold III ihre Regimentsfahne (25. September 1934).

Die einzelnen Kampfgruppen wurden schließlich Regimenter und bildeten gemeinsam die 1. Division der Ardennenjäger. Aus dieser Zeit stammen auch der Marsch der Ardennenjäger und ihr Kampfruf »Halten und beißen«. An dieser Stelle sei zu erwähnen, daß das 3. Ardennenjägerbataillon von seiner Gründung 1937 bis zur Auflösung am 25. Februar 1994 nur eine einzige Garnisonsstadt gekannt: Vielsalm.

Ratz

Als erster Regimentschef erreichte Oberst Robert hoch zu Roß und von Arlon kommend an der Spitze seines Regimentes die Höhen von Rencheux. Der Kasernenbau war zwar noch nicht ganz beendet, doch machte man gute Miene zum bösen Spiel. Es fehlten Straßen, Wasser- und Stromanschlüsse, Abwässerkanäle, sanitäre Anlagen, usw. Die Ausbildung erfolgte auf einem unebenen und stark bewaldeten Gelände.

Traditionsgemäß trägt jede Kaserne den Namen eines vor dem Feind gefallenen Soldaten. So erhielt denn die Kaserne von Rencheux den Namen eines aus Salmchâteau stammenden Sergeanten namens Ratz. Dieser gehörte 1914 beim Ausbruch des Ersten Weltkrieges dem 1. Karabinerregiment an.

Ehre

Bei der Generalmobilmachung 1939 wurde dem 3. Ardennenjägerregiment die Aufgabe übertragen, eine Linie zwischen Houffalize und Stoumont zu verteidigen sowie Erkundigungen entlang der deutsch-belgischen Grenze durchzuführen. In der Nacht vom 9. zum 10. Mai wurden alle vorgesehenen Sprengungen im Bereich des 3. Ardennenjägerregiments ausgeführt. In Chabrehez wurde die 7. deutsche Panzerdivision Rommels durch die 3. Kompanie der Ardennenjäger festgena-

gelt, in Rochnival war es der Zug des Unterleutnants Liégeois, der den Deutschen schwer zu schaffen machte. Selbst Rommel soll dort von der beispielhaften Haltung der »Grünen Wölfe« gesprochen haben. Ferner zeichnete sich das 3. Regiment bei Kriegsetappen in Vinkt und an der Lys aus. U.a. für einen siegreichen Gegenangriff in Vinkt erhielt das Bataillon Auszeichnungen auf seiner Fahne und das Recht, die Ehrenkordel des Ordens Leopold II. zu tragen. Die Verluste beliefen sich auf acht Offiziere, zehn Unteroffiziere sowie 108 Korporale und Soldaten.

Ostbelgische Rekruten

Am 15. Januar 1952 wurde der Beschluß gefaßt, das 3. Ardennenjägerregiment in seiner alten Garnisonsstadt neu zu formen. Von nun an gehörte es zur 12. Brigade. Am 19. April 1952 übergab General Robert die vor dem Feind gerettete Regimentsfahne dem ersten Nachkriegschef des Regimentes, Major Pairon.

Zur gleichen Zeit erhielt das 3. Bataillon der Ardennenjäger den Auftrag, die ostbelgischen Milizpflichtigen auszubilden, wenn diese den Wunsch hegen, ihren Dienst in deutscher Sprache zu leisten. Bis heute dürften rund 25 000 deutschsprachige Rekruten in Vielsalm ausgebildet worden sein.

1977 wurde dem Bataillon eine zusätzliche Aufgabe zugelegt: Während einer Dauer von vier Wochen bekommt eine bestimmte Anzahl von Rekruten, monatlich zwischen 140 und 160, in Vielsalm die militärische Grundausbildung.



1986 erhielt das Bataillon den Auftrag, Wiedereinberufungen zu Gunsten der militärischen Verteidigung unseres Gebietes (MVT) zu organisieren.

Bis zu seiner Auflösung präsentierte sich das 3. Ardennenjägerbataillon in folgender Zusammensetzung: der Bataillonsstab, eine Stab- und Dienstkompagnie mit verschiedenen Zügen (ein Aufklärer- und ein Mörserzug), eine deutschsprachige Schützenkompanie sowie eine Ausbildungskompanie, die Rekruten für andere Einheiten ausbildet.

Vielsalm

Die Ardennenjäger, vor allem der Kader, fühlten sich in Vielsalm wohl. Viele ließen sich hier nieder, heirateten und blieben sogar nach der Pension dort wohnen. Für die Gemeinde waren die Militärfamilien ein gewaltiges Plus. Schulen, Geschäfte, Cafés und Vereine, sie alle profitierten von der Präsenz des Militärs.

Durch die neuen ministeriellen Entscheidungen werden keine Rekruten mehr ausgebildet — die Milizpflicht wurde abgeschafft. So bleibt von den zwei Ardennenjägerbataillonen nur noch das 1. Ardennenjägerbataillon in Marche bestehen.

Eine spannende Geschichte geht nunmehr zu Ende, aber Vielsalm wird seine »Grünmützen« nie vergessen.



Major Stéphane (links), Korpskommandant von 1954 bis 1956, und sein Nachfolger Oberstleutnant Wagner (1956 bis 1958).



Ein Wildschwein war immer dabei.



Der Musikzug war der ganze Stolz des Bataillons.



Die eigentlichen Vorgänger der Ardennenjäger: Die »Cyclistes frontière«.

Aus dem Tagebuch der Ardennenjäger

Das grüne Bêret wurde den Soldaten nicht ohne weiteres gegeben. Erst der Abschluß der Ausbildungszeit gab ihnen das Recht, Mützen mit Schweinskopf zu tragen.

Major Stéphane (1954 bis 1956) war es, der den Kontakt zu den deutschsprachigen Gemeinden suchte und auch fand. Viele denken zurück an die verschiedenen Veranstaltungen zugunsten der Soldaten: Theaterauftritte, Kappensitzungen, usw. Man erinnert sich auch an die großangelegte Spendenaktion der einzelnen Gemeinden, die es ermöglichten, einen Musikzug von 57 Ausführenden aufzubauen — eine Seltenheit in der belgischen Armee.

Von den 800 Soldaten des Bataillons in den Jahren 1954 bis 1956 stammten etwa 650 aus den Ostkantonen: eine französischsprachige und drei deutschsprachige Kompanien. Dieses Verhältnis hatte bis Anfang der 70er Jahre Bestand.

Jedes Jahr stellte das Bataillon während mehrerer Wochen auch die Wache vor dem Königlichen Palast in Brüssel. Hier war es 1955 der schwarze, wehende Vollbart des Soldaten Schlabertz aus Neidingen, der seinem Träger die staunende Bewunderung der Brüsseler Bevölkerung einbrachte.

Bei einem Manöver in der Nähe von Tongern im März 1956 nahm König Baudouin nach der Abschlußparade in einem Zelt das Mittagessen mit den Mannschaften und

Offizieren ein. Vor dem Zelt präsentierten die Soldaten Josef Paquet aus Lascheid und Mathieu Bühler aus Eupen die Gewehre. Der König unterhielt sich längere Zeit mit Josef Paquet in deutscher Sprache.

Bei den offiziellen Besuchen des Königs in den Ostkantonen waren die Ardennenjäger aus Vielsalm immer anwesend.

1960 nahm eine Marschkompagnie der Ardennenjäger aus Vielsalm unter dem Befehl von Kommandant Borboux an der Aufrechterhaltung der Ordnung im Kongo teil.

Die Beziehungen zwischen dem Bataillon und der örtlichen Bevölkerung wurden im Laufe der Zeit immer enger. Kommandant Borboux rief auch den Gedenk- und Freundschaftsmarsch ins Leben. Männer, Frauen, Kinder und natürlich Militärs aus aller Herren Länder haben inzwischen, in vier Etappen, von Arlon ausgehend die Garnisonsstadt Vielsalm durch die schöne und wilde Ardennenlandschaft erreicht.

Der Geburtenrückgang zeigte sich auch beim Militär. Während früher alle zwei Monate neue Rekruten ausgehoben wurden, waren in den letzten Jahren nur noch zwei Aushebungen pro Jahr die Regel. Dies hatte einen gewaltigen Einfluß auf die Besetzung der einzelnen Kompanien, so daß letztendlich für das gesamte Bataillon nur noch eine Marschkompagnie übrigblieb.